

[Wir, die gelassen an den Fronten stehn]

Autor(en): **Laubscher, Karl Adolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **46 (1941-1942)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-314364>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dienste leisten können, zum Beispiel « Wie das Brot entsteht », « Tick, Tack », im Verlag Francke, « Die Uhr », ein Atlantisbuch und verschiedene Kreidolf-Bücher. Mehrfach lag auch die Bilderfibel von Schnorr-Carolsfeld vor.

Nun wurde angeschaut, gezeigt, erzählt, vorgelesen und ausgetauscht. Dabei konnte ich allerlei beobachten. Während intelligente Schüler die Geschichte sofort erfaßten und einander erzählten, stimmte mich die Tatsache, daß lange nicht alle Kinder imstande waren, selbständig ein Buch zu betrachten, beinahe traurig. Unbegabte und schwache Schüler des ersten Schuljahres fanden den Schlüssel zum Buch nicht, es mußte ihnen erzählt, gezeigt und erklärt werden. Bei vielen fehlte eine tiefere Freude, ein Verweilen bei einem schönen Blatt. Sie durchblättern flüchtig, nahmen ein anderes und wieder eins. In kurzer Zeit hatten sie sämtliche Bücher durchgesehen und waren « fertig ». Bessere Erfahrungen machte ich mit einer begabten Klasse des zweiten Schuljahres, diese konnte schon gut lesen und den Inhalt einer Geschichte schnell erfassen. Begabte erzählten den Schwächeren, und es war eine « gefreute » Stunde.

Zum Abschluß des Nachmittags und zur Freude aller Kinder nahm ich das Buch, das fast allen am besten gefallen hatte und erzählte es ihnen.

Der einfache ursprüngliche Zweck der Bilderbuchstunde war erreicht, diese blieben nun eine Zeitlang zu Hause, Lehrerin und Mitschüler hatten sie gebührend gewürdigt. Daneben hatte ich neue Bilderbücher kennengelernt und wertvolle Beobachtungen gemacht.

Es war ein Stück Wohnstube, das die Kinder ins Schulzimmer mitbrachten und für mich aufschlußreich zu sehen, was für Bücher in den Familien aufliegen und mithelfen, das Gemüt der Kinder zu bilden und ihre Anschauungswelt zu bereichern. Wir wissen ja, daß Bilder, die in früher Jugend um uns sind, als Wandschmuck oder im unzähligen Mal durchblättern Bilderbuch, Eindrücke vermitteln, die tief in uns verhaftet bleiben. Aus diesem Grunde ist es sicher auch wichtig, welche Zeitschriften den ständigen Umgang mit der Familie bilden, ob das Kind zum Beispiel die schönen Titelbilder von « Leben und Glauben » oder vom « Beobachter » täglich auf dem Familientische liegen sieht oder die kitschigen Umschläge eines Schundheftchens.

Eine Bilderbuchstunde an einem Mütterabend (Buchhandlungen würden sicher gerne mitgestalten helfen) wäre gewiß ein dankbares Unternehmen. Wir könnten die Mütter Wertvolles vom Minderwertigen unterscheiden lernen, denn schon öfters habe ich in Buchhandlungen beobachtet, wie Mütter ziemlich ratlos und unsicher vor einem vorgelegten Bücherstoß standen und nicht zu wählen wagten.

Lydia Stähli.

Wir, die gelassen an den Fronten stehn,
An unsichtbaren, wissen um das Schwere,
Die Welt zu ändern, wissen um den Willen,
Der nein sagt, wissen um das Untergehn . . .

Doch wissen auch im allerletzten Stillen
Vom *Dennoch* — und vom Auferstehn —
Vom Wollen, Müssen, vom Nicht-anders-Können,
Vom Siegreich-durch-die-Tode-Gehn !

Karl Adolf Laubscher : « *Notwendige Worte.* » Kristall-Verlag, Bern.